

# Nibelungen-Zyklus für das Kunstarchiv

Von Eva Bambaach

Bensheim. Es war die letzte Ausstellung im Bensheimer Museum „Vor Corona“, erinnerte sich Rolf Richter mit Blick auf die Eröffnung einer Präsentation mit Linolschnitten von Hans-Werner Meinberg im Frühjahr diesen Jahres. Am Dienstag nahm der Bürgermeister aus den Händen des Künstlers eine weitere Schenkung für das 2017 gegründete Bergsträßer Kunstarchiv entgegen – wegen der Virus-Prophylaxe im kleinen Kreis und nicht wie üblich in den Räumen des Archivs, sondern unter der Kastanie im luftigen Hof des Museums.

Über die 47 farbigen und schwarzweißen Blätter zum Nibelungenlied freute sich Richter wegen des regionalen Bezugs besonders. In einem kurzen Rückblick ließ er die Geschichte des Kunstarchivs Bergstraße Revue passieren, das 2017 als Idee des Museumsleiters Christoph Breitwieser gegründet worden sei. Das Archiv solle bewusst über die Stadtgrenzen hinaus wirken und helfen, den Nachlass regionaler Künstler für die Öffentlichkeit zu sichern und „die Kunstseele in Bensheim beflügeln“.

## Kürzlich aus Worms gekommen

Der Künstler Hans-Werner Meinberg dankte seinerseits für die Aufnahme des gesamten Zyklus in das Archiv: Die Bilder sind kürzlich aus Worms zurückgekommen, wo man auch sehr an ihnen interessiert gewesen sei, sagte Meinberg. Aber ihm sei es wichtig, dass der Zyklus in seiner Gesamtheit erhalten bleibe, wie es nun in Bensheim möglich sei. Auch wenn er sicher sein könne, dass seine drei Kinder, die alle sehr kunstinteressiert und zum Teil selbst Künstler seien, seine Arbeiten nach seinem Tod nicht etwa in den Abfallcontainer werfen würden.

Mit dem Nibelungen-Zyklus von Hans-Werner Meinberg erhält das Bergsträßer Kunstarchiv bereits die fünfte Stiftung. Den Auftakt hatte die Stiftung der Erbgemeinschaft Leo Greweniggemacht. Es folgte das gra-



Der Künstler Hans-Werner Meinberg (2.v.l.) aus Heppenheim hat dem Kunstarchiv Bergstraße seinen kompletten Zyklus Linolschnitten zu den Nibelungen gestiftet. Das Bild zeigt außerdem (v.l.) Bürgermeister Rolf Richter, Museumsleiter Christoph Breitwieser und Thomas Herborn (Leiter Stadtkultur). BILD: NEU

fische Werk von Franz Frank mit etwa 420 Arbeiten, Aquarelle und Zeichnungen von Bruno Müller-Linow und ein Korvolut von Arbeiten Paul Kleinschmidts. In Aussicht gestellt wurde eine weitere Stiftung mit Werken vom Anfang des 20. Jahrhunderts.

## Schüler von Wilhelm Loth

Der Kontakt mit dem in Heppenheim lebenden Hans-Werner Meinberg kam letztlich über eine Ausstellung mit Werken des Bildhauers Wilhelm Loth zustande, die das Bensheimer Museum veranstaltete hatte, erinnerte sich Museumsleiter Christoph Breitwieser. Loth war Mein-

bergs Lehrer an der Karlsruher Kunstakademie, wo der Künstler Bildhauerei studiert hatte. Allerdings eckte er mit seinen stark farbigen Plastiken damals stark an, auch bei den Künstlerkollegen, erinnert sich Meinberg. „Du wärst besser Maler geworden“, hieß es. Tatsächlich widmete sich der Künstler nach dem Studium ganz der zweidimensionalen Darstellung – Plastiken fertigte er nur noch in Form von Holzspielzeug für die Enkelkinder an. Meinberg war als Kunstzeicher an verschiedenen Gymnasien in Südhessen und in Las Palmas de Gran Canaria tätig.

Derzeit arbeitet er an einer Serie in Mischtechnik auf Papier zu Gio-

vanni Battista Piranesis „Carceri“. Diese berühmte Reihe von 16 erfindenen Gefängnisbauten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts übersetzt Meinberg in abstrakte Farblinolschnitte, die völlig eigenständige Kompositionen sind, im direkten Vergleich aber als Transformationen der „Carceri“ eindeutig sind. Und auch das nächste Thema hat Meinberg schon im Blick. Dann will er sich Dantes „Göttlicher Komödie“ widmen.

## Vorliebe für Serien

Seine Vorliebe für Serien erklärt der Künstler im Gespräch damit, dass er sich immer sehr stark in seine The-

men einarbeite. So hat er für die Nibelungen etwa drei Jahre gebraucht. Als Inspiration dienten ihm Standbilder aus Fritz Langs gleichnamigem Film. Dieser allerdings war in Schwarz-Weiß gedreht, Meinbergs Linolschnitte dagegen machen mit Gewinn von der Farbe Gebrauch, in gewaltigen Flächen ebenso wie in flirrenden Fragmenten, aber immer in starken Kontrasten.

Ob Siegfrieds Bad im Drachenblut, die Ankunft in Worms oder König Etzel – die expressive, unheimlich schwangere Atmosphäre des Vorbilds wird in Meinbergs farbtintensiver Bearbeitung künstlerisch übersteigert.